



Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Aue/Schwarzenberg e.V.



AWO – Miteinander wirken. Miteinander wachsen.

Drei Jahrzehnte Engagement, Fürsorge und gelebte Solidarität – das ist etwas ganz Besonderes. Menschen, die so lange bei der Arbeiterwohlfahrt tätig sind, prägen deren Einrichtungen, begleiten unzählige Generationen von Menschen und gestalten den Alltag in unseren Häusern über viele Jahre hinweg.

In den folgenden Interviews berichten drei Mitarbeiterinnen, die seit rund 30 Jahren mit der Arbeiterwohlfahrt verbunden sind, von ihrem persönlichen Weg, ihren Erfahrungen und den Veränderungen, die sie in dieser Zeit erlebt haben. Während zwei von ihnen weiterhin aktiv im Dienst der Arbeiterwohlfahrt Erzgebirge stehen, blickt eine Kollegin bereits auf ihr Berufsleben im Ruhestand zurück. Gemeinsam zeigen ihre Geschichten, wie viel Herz, Engagement und Menschlichkeit hinter der täglichen Arbeit bei der AWO steckt.

Drei Stimmen, drei Perspektiven, hier in gekürzter Form. Die vollständigen Gespräche – mit allen Fragen und Antworten – können online unter www.awo-erzgebirge.de nachgelesen werden.



Los geht's auf der
nächsten Seite →

1. Juli 1993:
Sozial- und Schul-
nerberatung sowie
Erziehungs- und
Familienberatung
beziehen neue
Beratungsräume
an der Grünhainer
Straße 2 in
Schwarzenberg.
Fotos (S. I – IV):
AWO Erzgebirge
gGmbH

Kontakt: AWO Kreisverband Aue/Schwarzenberg e.V. | Neue Siedlung 47 | 08359 Breitenbrunn | Tel. 037756 17600
info@awo-erzgebirge.de | www.awo-erzgebirge.de

Mehr als drei Jahrzehnte lang war Roswitha Lauckner eine verlässliche Ansprechpartnerin für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Mit großem Engagement und klarem Werteverständnis hat sie die Arbeit der Sozial- und Schuldnerberatungsstelle in Schwarzenberg entscheidend geprägt. Im Rahmen ihres Abschieds aus dem aktiven Berufsleben blicken wir gemeinsam mit ihr auf diese lange Zeit zurück.

Schön, dass wir Sie zum Interview begrüßen dürfen. Stellen Sie sich gern zunächst kurz persönlich vor.

Ich bin Roswitha Lauckner und war von Oktober 1992 bis Dezember 2025 als Sozial- und Schuldnerberaterin bei der AWO Erzgebirge gGmbH beschäftigt. Die größte Herausforderung in meiner beruflichen Tätigkeit war für mich zu Beginn der Wechsel in eine völlig neue und mir bis dahin unbekannte Branche. Die positive Reaktion der zu Beratenden hat mir jedoch schnell und stets wiederkehrend gezeigt, dass die Entscheidung für das Arbeitsfeld richtig war.

Wie sah Ihre Arbeit früher in der Beratungsstelle aus? Was war »typisch« und was hat sich im Laufe der Jahre verändert?

Vor rund 30 Jahren sah der berufliche Alltag in der Beratungsstelle deutlich anders aus als heute. Vieles war handwerklicher, langsamer und persönlicher geprägt. Schriftstücke wurden

Schreibmaschine verfasst. Korrekturen bedeuteten Tipp-Ex, Durchschläge anpassen oder ein komplettes Neuschreiben. Briefe wurden per Post verschickt, Faxgeräte galten als modern. Akten lagen grundlegend in Ordnern und Schränken, Informationen mussten abgeheftet und bei Bedarf aus den Unterlagen herausgesucht werden. Telefone waren das wichtigste technische Kommunikationsmittel. Die größte Veränderung brachte schließlich die zunehmende Digitalisierung. Textverarbeitung am PC ersetzte die Schreibmaschine, Mails immer häufiger den Brief. Informationen sind heute zum Teil in Sekunden, auch Dank Internet verfügbar. Die Arbeitsdichte ist damit allerdings auch gestiegen, kontinuierliche Erreichbarkeit über die Sprechzeiten hinaus wird häufig selbstverständlich erwartet. Technische Systeme müssen beherrscht, Datenschutzanforderungen eingehalten werden. Gleichzeitig haben sich die Erwartungen an Transparenz, Geschwindigkeit und Qualität der Beratungsarbeit erhöht. Rückblickend lässt sich sagen, dass die Arbeit früher stärker analog, persönlicher und in gewisser Weise trotz aller inhaltlicher Herausforderungen entschleunigter war. Heute ist sie vernetzter, schneller und technisch anspruchsvoller. Alle Zeiten haben ihre eigenen Stärken und Aufgaben, die es im entsprechenden Tempo zu bewältigen gilt.

Haben sich die Belastungen der Menschen, die Sie berieten, über die Jahre verändert? Gibt es so etwas wie ein »früher« und »jetzt«?

Ja, ich nehme über die letzten Jahre Veränderungen wahr. Es gibt durchaus so etwas wie ein »früher« und ein »jetzt«, sowohl im Hinblick auf die Belastungssituationen der zu Beratenden als auch auf ihre Haltung gegenüber der Beratung.

Zu Beginn meiner Tätigkeit in der Sozial- und Schuldnerberatungsstelle stand für viele Klient:innen der unabdingbare Wunsch im Vordergrund, ihre Schulden aktiv und Schritt für Schritt abzubauen. [...] Sie waren bereit, persönliche Einschränkungen im Verlauf in Kauf zu nehmen, Absprachen einzuhalten und langfristig an einer Stabilisierung ihrer finanziellen Situation zu arbeiten. Im Laufe der Zeit hat sich diese Haltung teilweise gewandelt. Die Anliegen verschoben sich zunehmend hin zu formalen und akuten Themen. [...] Häufig ging es weniger um nachhaltige Schuldenregulierung, sondern stärker um kurzfristige Entlastung oder rechtliche Möglichkeiten, um mit der gegenwärtigen Situation umzugehen und auf diese zu reagieren. [...]

Auch die Belastungssituationen selbst haben sich verändert. Wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Lebenshaltungskosten und komplexere Vertragsstrukturen führen heute zu anderen Ausgangslagen als noch vor 30 oder 25 Jahren. Viele Menschen stehen unter einem enormen Druck, der sich nicht nur finanziell, sondern auch psychisch bemerkbar macht. Die Beratung ist dadurch auch anspruchsvoller bzw. komplexer geworden, weil sie häufig existenzielle Sorgen, Resignation oder Überforderung mit auffangen muss. Zudem hat sich die Klientel stärker differenziert. Es gibt nach wie vor viele zu Beratende, die sehr engagiert, kooperativ und dankbar für die Unterstützung und Begleitung sind. Gleichzeitig habe ich vermehrt eine gewisse Ungeduld, Frustration oder auch Forderungshaltung mir als Sozial- und Schuldnerberaterin gegenüber wahrgenommen. [...] Teilweise zeigt sich eine Erwartung, dass die Beratung allein die individuellen Probleme lösen könne, ohne dass ein eigener Beitrag zur Situationsänderung notwendig ist. [...]



Interview mit Roswitha Lauckner

Ihr beruflicher Weg steht für fachliche Kompetenz, Ausdauer und ein hohes Maß an Menschlichkeit.

Von der Studierenden zur Kita-Leitung und Führungskraft in der Elementarpädagogik

Interview mit Annett Lippert



Frau Lippert, bitte stellen Sie sich kurz vor. Berichten Sie uns, in welchen Bereichen Sie bei der AWO Erzgebirge tätig waren und nach wie vor sind. Was hat Sie überhaupt zur AWO geführt?

Hallo, mein Name ist Annett Lippert. Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Seit 1994 bin ich für die Arbeiterwohlfahrt in unserem Landkreis tätig. Mein Einstieg als dual Studierende der Sozialen Arbeit war zunächst durch Praktika in den verschiedensten Einrichtungen meines Praxispartners geprägt. Anschließend lag mein Arbeitsschwerpunkt über viele Jahre in der Jugendsozialarbeit. Seit 2009 leite ich die Kindertagesstätte Kinderland der AWO Erzgebirge gGmbH im Breitenbrunner Ortsteil Rittersgrün.

Wie sah Ihr erster Arbeitstag aus – erinnern Sie sich noch?

Spezielle Erinnerungen an meinen ersten Arbeitstag habe ich nicht, da der Übergang vom letzten Praktikumstag in die »richtige« Arbeitswelt fließend verlief. Bereits viele Monate vor Abschluss meines Studiums erhielt ich den Praxisauftrag, einen Schulclub einschließlich Schulsozialarbeit aufzubauen. Für den Fall des Gelingens wurde mir die Fachkraftstelle in dieser Einrichtung in Aussicht gestellt.

Mit Unterstützung meiner damaligen Anleiterin stellte ich Fördermittelanträge, begleitete die Baufortschritte des Objekts und traf Absprachen mit der Stadtverwaltung, der Oberschule sowie mit Ämtern und Behörden. Gemeinsam konnten wir das Vorhaben erfolgreich umsetzen. Meine letzte Praktikumsphase absolvierte ich bereits im Schulclub – an einem Tag noch Studierende, am nächsten Tag in leitender Verantwortung. Das war der entscheidende Unterschied.

Besonders erfreulich ist für mich, dass der Schulclub an der Stadtschule Schwarzenberg auch heute noch von den Schüler:innen genutzt wird. [...]

Gab es ein Erlebnis am Anfang, das Ihnen gezeigt hat: »Hier bin ich richtig«?

»Hier bin ich richtig!« – Diese Erkenntnis wurde mir besonders durch die beeindruckende Frauenpower vermittelt, die ich von Anfang an bei meinem Arbeitgeber erleben durfte – eine Kraft, die ansteckend wirkte und inspirierte. [...]

Wie sah Ihre Arbeit vor 20, 30 Jahren im Alltag aus – was war typisch? Was hat sich im Gegensatz dazu im Laufe der Jahre am stärksten verändert?

Meine frühere berufliche Tätigkeit war stark von Jugend geprägt: meine eigene und die meiner Klientel – sowohl in der Schulsozialarbeit als auch in der Jugendsozialarbeit. Dabei waren die Beratungsinhalte stets auf professionellem Niveau, während das soziale Miteinander häufig bewusst locker gestaltet war. Diese Herangehensweise war oft notwendig, um Vertrauen aufzubauen und eine echte Verbindung zu den Jugendlichen herzustellen.

Früher erhielt ich von meinem Arbeitgeber regelmäßig Zeit und Freiraum, gemeinsam mit Kolleginnen Ideen zu entwickeln, Projekte voranzutreiben und innovative Ansätze umzusetzen. [...] Hierfür fehlt mir heute als Kitaleitung leider häufig die zeitliche Ressource, denn diese Position umfasst weit mehr als die Umsetzung der Aufgaben laut Stellenbeschreibung. Sie bedeutet auch,

bei Personalengpässen selbst in den Gruppendienst einzuspringen, die Rolle

der Sicherheitsbeauftragten wahrzunehmen oder Hausmeister- und Reinigungsarbeiten zu übernehmen, wenn Mitarbeiter:innen unerwartet nicht vor Ort sind.

Zusätzlich bin ich seit 2012 als interne Auditorin für meinen Arbeitgeber tätig, was weitere Verantwortung und Flexibilität erfordert. Seit 2024 organisiere und koordiniere ich gemeinsam mit Madeleine Sommer die Ferienhortbetreuung der AWO Erzgebirge gGmbH an einer Förderschule. [...]

Wie hat sich das Verhalten mit Blick auf die Zielgruppe in Ihrem Arbeitsfeld verändert?

Meine Klientel hat sich im Laufe der Jahre spürbar verändert. Waren es einst die Jugendlichen, die ich begleiten und unterstützen durfte – nicht immer zu deren uneingeschränkter Freude –, so blicke ich heute täglich in fröhliche Kinderaugen. Diese Begegnungen erfüllen mich immer mit großer Freude und sind zugleich Motivation und Bestärkung für meine pädagogische Arbeit im Kinderland. [...]



Kindertagesstätte »Kinderland«
 Karlsbader Straße 55 E
 08359 Breitenbrunn OT Rittersgrün
 Tel. Kita 037757 7412, Hort -88132
 Leiterin: Annett Lippert
annett.lippert@awo-erzgebirge.de

34 Jahre Erziehungs- und Familienberatung bei der AWO Erzgebirge gGmbH mit Herz, Haltung und Beständigkeit

Interview mit Manon Traxler



Liebe Frau Traxler, bitte stellen Sie sich kurz vor und berichten Sie uns, welcher Weg Sie vor mehreren Jahrzehnten zur AWO geführt hat.

Mein Name ist Manon Traxler. Seit 1. März 1992 bin ich in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der AWO Erzgebirge gGmbH tätig. Zur AWO bin ich über eine Phase der beruflichen Neuorientierung gekommen. Nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit im Zuge der politischen Veränderungen Anfang der 1990er-Jahre erfuhr ich, dass Gudrun Klein als erste Vorsitzende der AWO im Raum Aue/Schwarzenberg im damaligen Krippengebäude, in dem ich zuvor beschäftigt war, etwas Neues im sozialen Arbeitsfeld aufbauen wollte. Diese Perspektive hat mich interessiert und zugleich ermutigt, mich auf einen neuen beruflichen Weg einzulassen.

Wie haben Sie Ihren ersten Arbeitstag erlebt?

Mein erster Arbeitstag führte mich nach Breitenbrunn in unsere heutige Geschäftsstelle. Dort befand sich vieles noch im Aufbau, es wurde renoviert und organisiert. Gemeinsam mit zwei weiteren Kolleginnen habe ich an diesem Tag meine Tätigkeit

bei der AWO begonnen. Eine Kollegin startete in der Buchhaltung, eine weitere im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Die AWO war zu dieser Zeit noch eine sehr junge und kleine Organisation. Gleichzeitig war für mich eine besondere Aufbruchsstimmung spürbar – verbunden mit dem gemeinsamen Ziel, tragfähige soziale Angebote in der Region zu etablieren.

War Ihnen anfangs bewusst, welche Anforderungen Ihr neues Aufgabenfeld mit sich bringen würde?

Mir war bewusst, dass dieser Schritt eine große fachliche und persönliche Herausforderung darstellen würde. Der Wechsel von der Tätigkeit in der Kinderkrippe hin zum Aufbau einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle erforderte nicht nur Engagement, sondern auch eine gezielte berufliche Weiterentwicklung. [...]

Wie sah die Arbeit in den Anfangsjahren konkret aus?

[...] Wir waren damals zwei Mitarbeitende. Die Themen der Ratsuchenden umfassten vor allem schulische Leistungsanforderungen, Erziehungsfragen, familiäre Konflikte sowie psychische Belastungen im Familiensystem. Parallel dazu war der Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes mit Schulen, Kindertageseinrichtungen, dem Jugendamt und weiteren Kooperationspartnern eine wichtige und fortwährende Aufgabe.

Haben Sie im Laufe der Jahre Veränderungen der Beratungspraxis wahrgenommen?

Die Veränderungen sind deutlich bemerkbar. Sowohl die Inanspruchnahme als auch die Bekanntheit unserer Beratungsstelle haben zugenommen. Auch die Themen und die Beratungsansätze haben sich weiterentwickelt. Trennungs- und Scheidungssituationen gehören heute in vielen Familien zu belastenden Lebensereignissen. Dadurch ist die Beratung komplexer und stärker systemisch ausgerichtet worden.

Ich nehme wahr, dass Familien heute früher Unterstützung suchen und offener mit dem Thema Beratung umgehen. Häufig sind beide Elternteile aktiv in den Beratungsprozess eingebunden, um gemeinsam tragfähige Lösungen für das jeweilige Familiensystem zu entwickeln.

Aktuell arbeiten wir in einem stabilen multiprofessionellen Team aus drei Fachkräften mit psychologischem, sozialpädagogischem und heilpädagogischem Hintergrund. Diese fachliche Vielfalt bereichert unsere Arbeit sehr und ermöglicht unterschiedliche Perspektiven im Beratungsprozess.

Was hat Sie über so viele Jahre motiviert, bei der AWO zu bleiben?

Mein Antrieb ist vor allem die Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Komplexität der Themen und Lebenslagen sowie die Begleitung von Familien in herausfordernden Lebensphasen geben meiner Arbeit Sinn. Besonders wichtig ist mir, Menschen mit Empathie, Achtung und Wertschätzung zu begegnen und sie dort abzuholen, wo sie stehen.

Es berührt mich auch immer wieder sehr, wenn die Kinder von damals heute als junge Eltern zu uns in die Beratung kommen. [...]

Erziehungs- und Familienberatung

Grünhainer Straße 2, 08340 Schwarzenberg | Tel. 03774 178186 | Fax 03774 178185

Leiterin: Manon Traxler | E-Mail: erziehungsberatung@awo-erzgebirge.de

